

# Fall rund um Grazer „Autokratzerin“ vor Zivilgericht

Graz (APA) - Seit Jahren hat eine psychisch kranke Frau in Graz rund 1.000 Pkw zerkratzt, konnte bisher aber nicht dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Nachdem das Vermögen der „Autokratzerin“ für Reparaturen aufgebraucht war, blieben die Opfer auf ihren Kosten sitzen. Am Mittwoch ist der Fall vor dem Zivillandesgericht behandelt worden. Ein Urteil ist in zwei bis drei Monaten zu erwarten.

Der Grazer Rechtsanwalt Georg Eisenberger hat über das Projekt „Legal Clinic“ zusammen mit Studenten im Namen einer geschädigten Fahrzeugbesitzerin eine Amtshaftungsklage gegen die Republik Österreich eingebracht. Beim Prozess am Mittwoch wurden alle Zeugen gehört - unter anderem auch ein Polizist. Dieser gab an, dass eine ständige Überwachung der Frau wegen zu wenig Personals nicht möglich gewesen sei.

Das will der Anwalt nicht als Argument gelten lassen, denn der Staat sei verpflichtet, Organe mit genug finanziellen Mitteln auszustatten, um die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Da die beschädigten Fahrzeuge auf öffentlichen Parkflächen abgestellt waren, sei die Republik Österreich gefordert, genug Mittel zur Verfügung zu stellen, damit die Frau nicht noch weitere Autos zerkratzt, schilderte Eisenberger im APA-Gespräch.

„Es geht uns nicht darum, die Dame einzusperren, aber Eigentum gehört geschützt“, erklärte der Anwalt seinen „gesellschaftspolitisch hochinteressanten Fall“. Er will eine Lösung für die Problematik finden - entweder eine Gesetzesänderung oder die Möglichkeit, über den Zivilrechtsweg Schadenersatz zu bekommen. „Manchen Opfern wurde das Auto schon drei Mal zerkratzt. Danach hatten die Frau und ihre Sachwalterin schon Drohungen bekommen. Es soll ja nicht zur Selbstjustiz ausarten“, fürchtete Eisenberger.

Der Prozess soll ein Musterverfahren sein und rein der universitären Ausbildung dienen. Egal wie es ausgeht, der Rechtsanwalt habe nicht vor, danach alle Geschädigten mit seiner Kanzlei zu vertreten. Die Unterlagen stelle er aber gerne anderen Anwälten zur Verfügung.

Eisenberger geht davon aus, dass das Urteil in zwei bis drei Monaten schriftlich zugestellt wird. Wie es ausgeht, konnte er nach der Verhandlung noch nicht abschätzen - es sei alles offen. 200 bis 300 Stunden hatten sich er und sein Studententeam mit dem Fall befasst: Sechs Monate lang jede Woche zwei Stunden lange Treffen sowie danach Vorbereitungen.

Die „Autokratzerin“ ist seinen Angaben zufolge derzeit in der einer Sonder-Klinik in Betreuung und derzeit gut mit Medikamenten eingestellt, weshalb es zuletzt zu keinen neuen Fällen gekommen sei. Es sei aber zu befürchten, dass sie ohne Behandlung wieder rückfällig werden könnte.

Die Frau, die seit Jahren in einem Heim in der Weststeiermark lebt und bei Ausflügen nach Graz mit dem immer gleichen Zickzack-Muster Autos verunziert hat, wurde schon im November 2016 vorübergehend in die Landesnervenklinik in Graz eingewiesen. Dort hat sie während ihrer Freigänge weitere Pkw beschädigt. Für eine Einweisung in einen geschlossenen Bereich fehlt nach wie vor die gesetzliche Grundlage.

Die „Legal Clinic“ für öffentliches Recht und Umweltrecht ist ein Ausbildungsprogramm der Universität Graz für hoch qualifizierte, sozial engagierte Studierende des Studiums der Rechtswissenschaften. Unter Aufsicht und Anleitung werden von der „Legal Clinic“ aktuelle und reale Rechtsthemen betreut. Geboten wird kostenlose Rechtsberatung, jährlich wird ein Fall ausgewählt und als „Legal Clinic“-Projekt übernommen.